



# Gesprochener Text des Erklärfilms „Gender und Diversity in der Lehre“

Studierende und Lehrende an deutschen Hochschulen bringen unterschiedliche Lebensrealitäten und Erfahrungen mit. In einer Hochschule, die diesen Hintergründen gerecht wird, können sich alle einbringen und ohne Angst vor Diskriminierung studieren, lehren und forschen.

Doch noch immer gibt es strukturelle und individuelle Diskriminierung. Sie entsteht, wenn Vorstellungen über Studierende von einer bestimmten Norm ausgehen: zum Beispiel, dass sie von Eltern finanziell unterstützt werden, einen deutschen Pass und keine Kinder haben, weiß, jung und heterosexuell sind. Die Realität sieht oftmals anders aus:

Mehr als die Hälfte der Studierenden ist finanziell auf Erwerbsarbeit angewiesen. Das trifft besonders auf Studierende aus Arbeiter\*innen-Familien, Ältere und Studierende mit Migrationsgeschichte zu.

Manche Studierende haben Kinder oder erleben gesundheitliche Beeinträchtigungen. Starre Vorgaben können für sie zu einer großen Hürde werden.

Studieninhalte und ihre Vermittlung orientieren sich häufig nicht an den vielfältigen Lebensrealitäten der Studierenden. Dadurch werden viele nicht angesprochen und identifizieren sich weniger mit ihrem Fach.

Auch Kommentare und Begriffe, die Stereotype reproduzieren, sind diskriminierend und ausgrenzend. Durch Rassismus, Transfeindlichkeit oder Sexismus kann für Studierende die Teilnahme an Lehrveranstaltungen zur Belastung werden.

Hochschulen brauchen vielfältige Perspektiven, die Gewohntes in Frage stellen und kritische wissenschaftliche Diskussionen anstoßen. Um die Qualität der Lehre nachhaltig zu sichern, ist es notwendig, die unterschiedlichen Studienbedingungen und Lernbedürfnisse der Studierenden anzuerkennen:

Erwerbsarbeit, längere Erkrankungen und Kinderbetreuung lassen sich mit dem Studium vereinbaren, wenn für Anwesenheit oder Prüfungen flexiblere Lösungen gefunden werden.

Lehre muss zudem möglichst barrierefrei gestaltet werden.

Eine gender- und diversitätsbewusste Haltung von Lehrenden trägt zum Abbau von Stereotypen und Diskriminierungen in der Lehre bei. Studieninhalte, Lehrmethoden und Kommunikation werden reflektiert und weiterentwickelt. Studierende können so motivierter lernen und einen konstruktiven Beitrag zur wissenschaftlichen Diskussion leisten.

Die Hochschule kann zu einem Ort des Austausches und der Veränderung werden. Gute Lehre ist gender- und diversitätsbewusst. Für eine Hochschule, die Bildung und Wissen für Alle schafft.

<http://www.genderdiversitylehre.fu-berlin.de/toolbox>

Kontakt: [kontakt@genderdiversitylehre.fu-berlin.de](mailto:kontakt@genderdiversitylehre.fu-berlin.de)



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen - 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)